



Autor: Beni Gafner
Basler Zeitung
4002 Basel
tel. +41 61 639 11 11
bazonline.ch/

Auflage 59'124 Ex.
Reichweite 134'000 Leser
Erscheint Mo-Sa
Fläche 34'298 mm²
Wert 5'000 CHF

Wer wenig verdient, fährt besser

Der Basler Ökonom **Christoph Koellreuter** will den Mittelstand von finanziellem Druck entlasten

Von Beni Gafner, Bern

Wissenschaftlich seriös und ruhig will die «neue politisch-gesellschaftliche Kraft» das Umverteilungsproblem angehen. Politisch breit abgestützt will sie 2016 ein bis zwei Lösungsvorschläge ins Bundeshaus tragen. Doch nun explodierte mit dem ersten Schritt der «**Fondation CH2048**» an die Öffentlichkeit ein politischer Böller, den die treibenden Kräfte hinter der Stiftung, unter ihnen der Basler Regierungsrat Christoph Brutschin, nicht erwartet haben.

Vergangenen Freitag stellte **Christoph Koellreuter**, Gründungspräsident und Programmleiter der **Fondation CH2048**, das erste Projekt seiner «**Allianz für eine global wettbewerbsfähige und verantwortliche Schweiz**» vor.

Wer wenig verdient, fährt besser

Der Ökonom, Konjunkturforscher und langjährige Chef von BAK Basel Economics brachte es im Luzerner Kultur- und Kongresszentrum so auf den Punkt: «Die relative wirtschaftliche Position bei weiten Teilen des Mittelstandes – der die Mehrheit bildet – dürfte sich seit den Achtzigerjahren verschlechtert haben. Dies im Vergleich zur Ober-, aber auch zur Unterschicht.» Teile des Mittelstands seien in den letzten Jahren vom Arbeitsmarkt her unter besonderen Lohndruck geraten, der Schluss liege nach dem Studium der verfügbaren Fakten nahe, dass «die Art der staatlichen Umverteilung» die Situation für den Mittelstand noch verschärfe. Das heisst: Der Staat schichtet Einkommen derart um, dass unter dem Strich besser fährt, wer nicht arbeitet oder ein geringes Einkommen erwirtschaftet; er fährt besser als jene, die Monatslöhne zwischen 5000 und 8000 Franken nach Hause tragen.

Gemolkener Mittelstand

Eine Grafik zeigt, was Koellreuter in Luzern beschrieb: Faktisch sollen heute Haushalte mit einem sehr tiefen Einkommen von jährlich 12000 Franken über mehr Einkommen verfügen als ein

Haushalt, der ein Salär von 100000 Franken erzielt. Die Ursache dafür benannte Koellreuter so: «Im Gegensatz zur Unterschicht muss der Mittelstand Steuern bezahlen und profitiert auch nicht von der Subventionierung von Krankenkassenprämien, Mietzinsen und Aufwendungen für Kindertagesstätten oder Stipendien.»

Dass sich Arbeit für die Mittelschicht unter dem Strich weniger lohnt als für Schlechtverdiener, unterstrich die Ökonomin Monika Engler. Sie untersuchte negative Anreize für die Mittelschicht und kam zum Schluss, dass sich die Umverteilung vor allem auf Jahreseinkommen zwischen 35000 und 100000 Franken negativ auswirken. Englers Berechnung zählt alle Einkommen, Abgaben wie Steuern und Gebühren sowie staatliche Leistungen zusammen und bricht diese auf einzelne Personen mit verschiedenen hohen Löhnen hinunter. Demnach verfüge eine Person mit einem Lohn von etwa 12000 Franken am Schluss über ein Einkommen von 66800 Franken. Sie stehe damit wirtschaftlich besser da, als Personen, die zwischen 35000 und 100000 Franken erarbeiten.

Wermuth zieht Zahlen in Zweifel

Der *Tages-Anzeiger* verwendete Koellreuters und Englers Aussagen für eine Breitseite gegen die SP und berichtet, im SP-Parteiprogramm sei an keiner Stelle explizit vom Mittelstand die Rede. Seither ist es für die **Fondation CH2048** mit der ruhigen wissenschaftlichen Arbeit vorbei. Koellreuter war gestern unabhkömmlich; er arbeitete an Erläuterungen seiner wissenschaftlichen Daten. SP-Mitglied Koellreuter sah sich mit einer Attacke von SP-Nationalrat Cédric Wermuth konfrontiert. Der Aargauer wirft Stiftung und *Tages-Anzeiger* vor, unglauwbürlich zu sein und falsche Zahlen zu verwenden. Koellreuters Untersuchung stütze sich auf die Haushaltsbudgeterhebung des Bundes. Diese decke aber nur 0,3 Prozent der Bevölkerung ab. «Schon alleine diese ungenügende Abdeckung sollte vernünftige Wissenschaftler oder Datenjournalistinnen davon abhalten, die Zahlen zu verwenden», wettet Wermuth.

Siftungs-Sprecher Paul Felber gibt sich gelassen: «An einer weiteren Tagung werden wir unsere Reformvorschläge festlegen. 2016 sollen diese dann politisch umgesetzt werden.»

VERTEILUNG DER HAUSHALTSEINKOMMEN IN DER SCHWEIZ 2005

Nettotransfer in Franken



Quelle: Swiss Journal of Economics and Statistics, 2011

Sozialpolitischer Zündstoff. Wegen starker Belastungen durch Abgaben an den Staat und ohne Entlastung fährt der Mittelstand schlecht. Grafik BaZ/mm